Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 244 — Freitag, 17. Oktober 1941, abends — 94. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Rpf, Einzelnummer 15 Rpf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf, die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf, tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus, Mängeln nicht druckschriftlicher Art aus. Preisliste Nr. 5. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 55.

Einnahme von Stadt und Hafen Odessa

Bomben auf die Fluchtschiffe der Sowjets im Seegebiet vor Odessa: Sechs Handelsschiffe mit etwa 30 000 BRT. versenkt, acht weitere große Schiffe schwer getroffen — Verfolgung des geschlagenen Feindes zwischen Asowschem Meer und Donez

Moskau und Leningrad erneut bombardiert

Spanische Legion erfolgreich — Bomben auf Hafenanlagen an der englischen Südost- und Westküste

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Oberbefehl des Staatsführers von Rumänien, Marschall Antonescu, hat eine rumänische Armee, geführt von Korpsgeneral Jacobici und unterstützt von wenigen Sonderverbänden des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe, am 16. Oktober Stadt und Hafen Odessa genommen. Damit wurden die seit zwei Monaten andauernden schweren Kämpfe gegen den in tiefgegliederten Feldstellungen vor Odessa haltenden Gegner siegreich zum Abschluß gebracht. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Mit Odessa wurde dem Feind ein bedeutendes Industriezentrum, eine seiner wichtigsten Städte und der größte Hafen am Schwarzen Meer entrissen.

Im Seegebiet vor Odessa griff die deutsche Luftwaffe Transporter des aus der Stadt fliehenden Feindes mit großem Erfolg an. Sie versenkte durch Bombenvolltreffer sechs Handelsschiffe mit zusammen etwa 30 000 BRT. Acht weitere große Schiffe wurden schwer getroffen, ein sowjetisches Schnellboot vernichtet.

Zwischen Asowschem Meer und Donez wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch deutsche, italienische, ungarische und slowakische Truppen fortgesetzt.

Im Nordabschnitt der Ostfront nahmen Verbände der spanischen Legion erfolgreich an den Kämpfen teil. Im übrigen verlaufen die Operationen im Osten planmäßig.

Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich am gestrigen Tage und in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Anlagen in Moskau. Auch Leningrad wurde in der Nacht zum 17. Oktober erneut bombardiert.

Vor der Humber-Mündung und westlich der Scilly-Inseln wurden ein großes Handelsschiff und ein weiteres Schiff von 1500 BRT. durch Bombenwurf versenkt. An der englischen Südost- und Westküste belegten Kampfflugzeuge Hafenanlagen des Feindes mit Bomben.

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. In einigen Orten entstanden unerhebliche Schäden. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Mit dem Flugzeug über dem eroberten Odessa

Rauchende Trümmer, brennende Oeltanks, ausgebrannte Schiffe im Hafen

Von Kriegsberichter Heinz Schubert

dnb . . . (PK.) Einmarschierende rumänische Truppen, sinnlos zerstörte Gebäude und Industrieanlagen, brennende Fabriken und lodernde Oeltanks im Hafen am Schwarzen Meer, unter dem Himmel sich hinziehende Qualmwolken — so sieht heute Odessa im letzten Abendlicht aus, jene Stadt, die wir von den Angriffen der langen Wochen so gut in Erinnerung haben.

Wie war das doch: Von der Seeseite her flogen wir unsere Angriffe auf Schiffe im Hafen, auf Werften und Lagerkais und nun zuletzt auf die von Wahnsinnigen befohlenen Befestigungen der Stadt, nachdem uns die bolschewistische Flak aus der großen Synagoge heraus beschossen hatte. Auf diese Stadt flog ich heute statt wie sonst in ein paar Tausend, nur in hundert Meter und noch weniger Höhe von Westen her in einem kleinen offenen Flugzeug mit dem Oberleutnant eines rumänischen Kampffliegerverbands. Noch wenig Kilometer vor dem Häusermeer: Hier schon die ersten Zeichen des harten Kampfes der vergangenen Zeit. Jähe Rauchfahnen am Horizont, unter dem von Granattrichtern zerpflügte Felder, Pferdekadaver, leere drohende Schützengräben, versenkte Geschützstellungen, die harmlos geworden waren, ein Stacheldrahtzaun in Zick-Zack-Linie und immer wieder ein paar Grundmauern, wo früher einmal, bevor die Bolschewisten es zerstörten, Dörfer und Gehöfte gestanden hatten.

Und nun die Stadt: vier, fünf, sechs große schwelende Brandheide, daneben schon abgebrannte und zerstörte Häuserblocks. Auf allen Straßen rumänische Truppen und immer wieder große Straßensperren und Barrikaden, die nun schon zur Seite geräumt wurden. Ueber dem Hafen riesengroße schwarze Qualmwolken von brennenden Oeltanks, von dem vernichtenden Wahn der Sowjets in letzter Minute in Brand gesteckt.

Am Nordrand der Stadt: Wie Blechbüchsen zerbeulte und zertrümmerte Oelbehälter; über eine 10 Meter hohe Böschung hinaus gestürzt zwei Eisenbahnzüge, völlig zerschmettert liegen sie da. Im Hafen vernichtete und ausgebrannte Schiffe — das ist die Arbeit der deutschen und der rumänischen Luftwaffe, das ist die Wirkung unserer Angriffe!

Es ist ein wildes Chaos, dies Bild von hier oben, in das nun einmarschierende Truppen eine Regelung hineinbringen.

Von allen Straßen, aus allen Höfen und draußen vor der Stadt, aus den Gärten aber winken zu uns Hände heraus von den rumänischen Kameraden und auch von den Zivilisten, die wir dazwischen erkennen können; Bewohner der Stadt, die ihre Befreier in vergangenen langen Wochen erwarteten, die nun begeistert begrüßt werden.

Die Stimme Englands rief: „Nie wird Odessa fallen!" Die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier hat heute der Welt auch diesen Sieg gemeldet.

Bomben auf La Valetta

Wieder ein britisches U-Boot versenkt
Ausfall aus Tobruk vereitelt

)(Rom. **Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Verbände der Luftwaffe bombardierten in der vergangenen Nacht den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta).

Feindliche Flugzeuge führten einen Angriff auf Neapel durch und warfen eine Anzahl von Bomben ab. Es wurden einige Wohnhäuser getroffen, wobei zwölf Personen getötet und 37 verletzt wurden. Der Abwurf von Brandbomben löste in der Stadt an einigen Stellen Brände aus, die sofort begrenzt und gelöscht wurden.

In Nordafrika wurden feindliche motorisierte Einheiten bei einem Ausfallversuch aus Tobruk von unserer Artillerie sofort unter Feuer genommen und zurückgeworfen.

Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Benghasi ab, wo Schäden an Wohnhäusern entstanden.

In Ostafrika nahm eines unserer Flugzeuge bei bewaffnetem Aufklärungsflug Lastwagenabteilungen im Gebiet von Dabat (nordöstlich von Gondar) unter MG.-Feuer, wodurch einige in Brand gerieten. Obwohl das Flugzeug wiederholt durch das heftige Abwehrfeuer getroffen wurde, kehrte es zu seinem Stützpunkt zurück.

Abteilungen der Stellung von Celga, die eine unserer Verpflegungskolonnen sicherten, kamen mit feindlichen Abteilungen ins Gefecht und schlugen sie in die Flucht.

Im Mittelmeer wurde außer dem bereits im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten ein weiteres U-Boot von einem unserer Torpedoboote unter Befehl von Korvettenkapitän Luigi Franzoni versenkt.

Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes ist der Chef der USA.-Luftwaffe, Generalmajor Brett, in Großbritannien eingetroffen.

Odessa, größter Schwarzmeerhafen

Odessa, das am 16. 10. von rumänisch-deutschen Truppen genommen wurde, ist die größte Hafenstadt des Schwarzen Meeres. Die Einwohnerzahl steht zwar hinter Kiew und Charkow zurück, hat die 600 000-Grenze aber bereits überschritten. Zum ukrainischen Grundstock sind Großrussen hinzugetreten, außerdem noch Juden, Armenier und Griechen, die der Handel angezogen hat. Denn über Odessa wurden die ukrainischen Produkte, vor allem das Getreide, ausgeführt und Maschinen, Textilwaren, Lebensmittel und Steinkohle eingeführt, z. Zt. im Küstenverkehr zwischen bolschewistischen Häfen. Dazu kommt noch ein Erdölumschlag, der in einem Sonderhafen abgewickelt wird.

1938 gingen über drei Millionen Tonnen durch den Hafen von Odessa. Dadurch ergab sich die Ansiedlung einer beträchtlichen Industrie von selbst: Handels- und Kriegsschiffwerften, Raffinerieanlagen mit beachtenswerter Leistungsfähigkeit, Rüstungsbetriebe, die nach dem Weltkriege ausgebaut oder ganz neu errichtet wurden, Walzwerke, Werkzeugmaschinenfabriken, Waggon- und Lokomotivbau und anderes mehr. Im Hinblick auf den Krieg ist die Fabrikation von Kampfwagen, von Munition und Artikeln der Luftrüstungsindustrie besonders zu nennen. Für das Hinterland spielt die Industrie Odessas eine große Rolle durch die Superphosphatindustrie, welche die Ukraine mit Kunstdünger versorgt. Dazu kommen weitere chemische Werke, sowie Textil-, Trikotagen- und Baumwollfabriken. Eine Gemüse- und eine Fischkonservenfabrik können je 3000 Büchsen am Tage herstellen, und eine Schwefelsäurefabrik ist eine der größten der Sowjetunion überhaupt.

Die Einnahme von Odessa drückt dem Bukarester Straßenbild seit gestern ihren Stempel auf. Im ganzen Lande wehen die Fahnen der verbündeten Armeen. Die Blätter stellen u. a. fest, daß erst der Fall dieses Ausfalltores des Bolschewismus nunmehr die Ruhe und den Ausbau des Landes im Osten gewährleiste.

Die Einnahme Odessas durch die Rumänen gibt auch der heutigen römischen Morgenpresse das Gepräge.

Vor Moskau

In Deutschland sind heute dem letzten Volksgenossen die Grundsätze vertraut, nach denen unsere militärische Führung die Operationen lenkt. Jeder weiß, daß es nicht in erster Linie um Raumgewinn und um die Eroberung von großen Städten, nicht um Prestigeerfolge, sondern um die weitgehende und schließlich vollendete Vernichtung der gegnerischen Wehrmacht geht. Dennoch charakterisiert es die überwältigenden Leistungen unserer Wehrmacht, wenn wir heute zwei Wochen nach dem Beginn der großen Entscheidungsoffensive im Osten feststellen können, daß der in dieser Zeit erzielte Raumgewinn der Fläche des ganzen Süddeutschland nach den Grenzen von 1933, also der Zusammenfassung von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen entspricht und vielleicht heute schon wesentlich übersteigt.

Dieser Raum ist inzwischen nicht nur mit Keilen durchstoßen, sondern voll in Besitz genommen. Die Kessel, die nach dem Einbruch der Keile in den Räumen von Wiasma und Brjansk gebildet wurden, sind jetzt im wesentlichen ausgeräumt. Es ist nach allen Erfahrungen im Westen sowohl wie im Ostfeldzug so, daß der Durchbruch und die Einschließungsbewegungen sich schneller vollziehen als die endgültige Vernichtung in den Kesseln. Der Weg zur strategischen Entscheidung erfordert weniger Zeit als die endgültige Auswertung des operativen Erfolges. In der Zwischenzeit kann für einen Beobachter, der nicht mit den Grundzügen der deutschen Strategie vertraut ist, der Eindruck entstehen, als ob der Elan des Angriffs eine Abschwächung erfahren habe. Von diesem Eindruck haben die Propagandalehrlinge des Herrn Churchill ein paar Tage zu leben versucht, ohne die Tatsache zu würdigen, daß die deutschen Panzer unabhängig davon, daß in ihrem Rücken um und in Kesseln gekämpft wurde, den Weg nach vorwärts weiter gebahnt haben. Vorsichtige englische Kommentatoren haben vor der falschen Einschätzung des entstandenen Eindrucks gewarnt und vor dem Augenblick gezittert, in dem die ringbildenden Einschließungskräfte der Deutschen wieder frei sein würden. Jetzt ist es, wie das Oberkommando am Mittwoch abend melden konnte, so weit. Jetzt wird sich bald die Auswirkung der gewaltigen Vernichtungsschläge zeigen.

Nun hört auch für Moskau die Möglichkeit des Verschweigens und des Lügens auf. Die Bevölkerung der Sowjethauptstadt hört ja schon seit Tagen das Donnern der Geschütze. Sie sieht die Züge der Verwundeten und erfährt von diesen, wie weit die Front entfernt ist und was sich dort ereignet hat. Es entspricht also keineswegs einer plötzlich erwachten Wahrheitsliebe, sondern dem unerbittlichen Zwang, wenn sich am Donnerstag morgen der sowjetische Heeresbericht in einer Sprache äußert, die an Pessimismus nicht mehr überboten werden kann. Da heißt es: „Die Lage an der Front hat sich über Nacht wesentlich verschlechtert. Die Deutschen haben erneut Tanks und motorisierte Infanterie in großen Mengen zum Einsatz gebracht, und es ist ihnen an verschiedenen Stellen gelungen, durch unsere Verteidigungslinien hindurchzubrechen. An diesen Frontabschnitten wurden wir gezwungen, zurückzugehen." Hier erklingt es zum erstenmal in einem Moskauer amtlichen Bericht wie die Fanfaren der Götterdämmerung. Dem entspricht es auch, wenn nach anderen Meldungen bereits die zivile Bevölkerung in Moskau für Straßenkämpfe bewaffnet wurde. Was das für Folgen haben kann und wird, darüber müssen sich die Sowjetgewaltigen, die offenkundig schon nicht mehr im Kreml sitzen, sondern von irgendwoher weiter im Osten ihre Anweisungen geben, klar sein. Aber ihnen geht es ja nicht um das Leben der Menschen in ihrem Gebiet, sondern um eine Galgenfrist, für sie persönlich.

Natürlich steht nun auch der britische Nachrichtendienst vor der bitteren Notwendigkeit, in die Fußtapfen der Moskowiter zu treten. Donnerstag früh berichtete Reuter, daß die deutschen Panzereinheiten vom Norden, Westen und Süden her weiterhin auf die sowjetischen Verteidigungsstellungen vor Moskau einhämmern und daß sie noch immer vordringen. Die Briten haben auch schon eine Erklärung und Entschuldigung für die neuen deutschen Erfolge zur Hand. Es käme ihnen, so erzählt man jetzt, der plötzlich einsetzende leichte Frost zugute, bei dem die Straßen trocken würden. Was hat man bisher für überschwengliche Hoffnungen auf den General Winter gesetzt. Er sollte den bösen Nazis das gleiche Schicksal wie im Jahre 1812 dem korsischen Eroberer bereiten. Nun hat dieser General Winter nur ein kleines erstes Gastspiel gegeben, und schon schreien sie „Verrat!", weil er sich als Verbündeter der Deutschen erwiesen habe.

General Tojo mit der Kabinettsbildung in Japan beauftragt

)(Tokio. **Der Tenno hat den bisherigen Kriegsminister General Tojo mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.**

In einer Rede in Kyoto erklärte der Marinepressechef des Kaiserlichen Hauptquartiers, Kapitän Hiraide, daß die Beziehungen zwischen Tokio und Washington auf einem kritischen Punkt angelangt seien.

SLUB
Wir führen Wissen.